

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Henrici a Deventer Med. Doctor im Haag, Neues
Hebammen-Licht, in welchem aufrichtig gelehret wird,
wie alle unrecht liegende Kinder, lebendig oder todte,
blos mit den Händen in ihr rechtes Lager zu ...**

Deventer, Hendrik van

Jena, 1761.

VD18 90518268

Das XXXVI. Capitel. Von einer schweren Geburt, wenn das Kind mit dem
Gesichte über sich kommt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9848

wendeten Kinder, so viel es ihrer giebt, hätte wollen vorstellig machen, so würde dieses Werk zu weitläufig und kostbar worden, und deswegen nicht wohl abgegangen seyn; daher habe nur die vornehmsten, die am besten unsere Gedanken eröffnen, hieher bringen und in Kupfer stechen lassen; so viel als möglich will ich die übrigen mit Worten erklären. Ohne Zweifel werden diese wenige Figuren Anlaß genug geben von mehreren zu schreiben, es wird sich aber der geneigte Leser selbige, wenn er die ersten wohl inne hat, gar leichtlich einbilden können. Wollen demnach vors erste von der unrechten Wendung der Kinder handeln, wenn die Mutter recht an ihrem Orte sich befindet, und sodann nach und nach zu den schwererern Geburten schreiten.

Das XXXVI. Capitel.

**Von einer schweren Geburt,
wenn das Kind mit dem Gesichte
über sich kommt.**

Es ist die Geburt viel schwerer und weit anders beschaffen, wenn das Kind aus einer recht stehenden Mutter mit dem Gesichte über sich, als wenn es mit demselben unter sich, und recht gewendet, kommt. Zu dem Ende be-
sehe man die 16. Figur, worinnen ein solches Kind vorgestellet wird in einer rechtstehenden Mutter, welches mit dem Wirbel des
Hauptes

Haupts durch den Mutter-Mund in das Becken eintritt, und folglich fast alle Vorzüge hat, welche ein recht gewendetes Kind zu einer glücklichen Geburt haben soll. Dann die Glieder behalten einerley Gestalt und Grösse, es liege auf dem Rücken oder auf dem Bauche, allein es kan doch das Kind, über sich mit dem Gesichte, sich nicht so füglich beugen, und ins Becken schicken, als wenn es mit dem Gesichte unter sich kommt. Nichts destoweniger darf die Hebamme sich solchen Anblick nicht irre machen lassen, sondern sie kan eben so eine leichte Geburt hoffen, als wenn es unter sich käme, wofern sie nur Sorge trägt, daß der Kopf gerade eintrete, und, indem sie ihn zum Fortgang zu befördern trachtet, nicht verletzet werde. Derwegen soll sie allen Fleiß anwenden, den Durchgang und die Geburt zu erweitern, und das Schwanz-Bein mit der Hand zurücke zu drücken, auf oben berührte Weise, doch behutsam, damit nicht der Kopf durch die Hand oder die Finger (wenn sie unter selbigen geschoben werden,) in die Höhe gehe, und also das Gesichte gegen die Schaam-Beine angedrückt, angetrieben, oder sonst beschädiget werde. Aber laßt uns doch nun auch sehen, ob die Geburt eben so leicht von statten gehen werde, wenn das Kind also gewendet in einer unrecht stehenden Mutter sich befindet? Gewißlich es wird sich hier ein grosser Unterscheid zeigen.

Dem-

Nemlich das Kind, wenns auf obenerzehlte Weise in einer recht-stehenden Mutter sich gewendet, hat keine andere Stellung, als ein recht gewendet Kind, es tritt mit dem Kopfe ins Becken ein, so, daß es auf keiner Seiten anstosse und aufgehalten werde. Stehet aber die Mutter unrecht, so wird der Kopf bald vorn, bald hinten, bald auf den Seiten Hinderniß finden, nachdem nemlich die Mutter sehr schief stehet oder nicht. Denn, liegt sie hinten ganz an den Rückgrads-Gewerben, und etwas hoch im Leibe, wie kan es anders seyn, als daß das Kind mit dem Wirbel an die Schaam-Beine stosse, und allda hangen bleibe? Welches eine kluge Hebamme durch den Angrif wissen kan, massen der Mutter-Mund sodann höher, oder an die Schaam-Beine gedruckt, anzutreffen seyn wird, dergestalt, daß man mit grosser Mühe kaum ein bisgen von dessen unteren Rande, wie einen halben Cirkel, berühren kan, eben als wenn das Kind recht gewendet wäre, wie anderswo gelehret worden. Es kommt aber der Kopf, wenn er so ins Becken eingetreten, mit dem Gesichte über sich hervor, wofern es anders sich noch fügt, daß er durchkommt, sintemal es fast unmöglich, zum wenigsten höchst-gefährlich, zu seyn scheint. Liegt aber die Mutter bey einer starken Frauen, die einen vorhängenden Bauch hat, mehr vorwärts im Leibe, und das Kind darinnen über sich mit dem

dem Wirbel an dem Mutter-Munde, so wird alsdenn die Hebamme diesen Mutter-Mund hinten gegen die Gewerbe der Lenden, oder gegen das obere Theil des heiligen Beins zugekehret finden, und mit grosser Mühe eben davon nicht mehr, als einen halben Cirkel, fühlen können, da doch sonst, wenn die Mutter an ihrem rechten Orte stehet, der Mutter-Mund besser unten, und dessen ganzer Umgang in der Ründe, anzufühlen und zu umgreifen ist.

Es ist aber allhier dasjenige wohl zu beobachten, wodurch die Hebammen, welche solcher Stellung der Mutter nicht kundig, betrogen werden, nemlich: Es meynen solche Leute Anfangs, das Kind trete recht gewendet in die Geburt ein, da sie doch das hintere Theil des Hauptes, welches sie durch die Mutter gefühlet, vor den Wirbel angesehen. Ferner bleiben sie in diesem Irrthum, weil das eingetretene Kind, nicht wie sonst in der hinterwärts liegenden Mutter, über sich, sondern wie ein recht gewendet Kind kommt; denn es behält da der Kopf eben die Stellung, die er Anfangs gehabt. Die Ursach aber solcher Wendung ist, daß das Kind, wenn es auf bemeldte Weise gegen den Mutter-Mund sich gesenket, u. die Mutter vorwärts liegt, mit dem Kopfe etwas geschwind sich überschlägt, und sodann dasjenige oben gefunden wird, was man vorher unten fühlete, welches

ches einzig und allein von der unrecten Stellung der Mutter herrühret. Diesen Knoten hat bisher noch niemand aufgelöst. Denn wer hat jemals solche Veränderung vor Augen geleyet und erkläret, daß nemlich blos die Mutter, nachdem sie stehet, Schuld habe, daß von zweyen Kindern, die mit dem Hinter-Theil des Hauptß in die Höle des Beckens getreten, und beyderseits den Wirbel gegen den Mutter-Mund gekehret, eins mit dem Gesichte unter sich, nach dem Mastdarm, das andere über sich, nach der Gebährenden ihrer Blase zu, gerichtet, gebohren werde?

Gleichergestalt stößt ein mit dem Gesichte über sich liegend Kind, wenn die Mutter ziemlich schief auf die rechte oder linke Seite steht, und die Frau einen weiten Leib hat, mit dem Kopfe gegen über auf das Schaam-Bein, oder auf den Rand des Darm-Beins, u. bleibet da stecken, so daß man grosse Mühe haben muß, solches ins Becken hinein zu bringen. Eine solche Stellung der Mutter kan man durch den Angrif erkennen, wenn man nemlich den Mutter-Mund auf der einen Seiten des Schaam- oder Darm-Beins findet, und zwar nur einen Theil, den untersten Rand desselben, anzufühlen bekommt. Auf dergleichen Weise kan man die vielerley Stellungen der Mutter insgesamt unterscheiden, aus denen allen und jeden unumgänglich schwere Geburten erfolgen, davon die

leg-

lesten die allerschwersten, zumal wenn die Hebammen darinnen keine genugsame Wissenschaft haben. Und woher wolten sie sie doch haben? da zeithero kein einiger Scribent selbige gewußt, zum wenigsten, so viel ich weiß, nichts deutliches davon geschrieben; was ist's demnach Wunder, daß manche Kreisende mit ihrem Kinde solcher Unwissenheit halben so viel ausstehen, auch wohl gar das Leben darüber einbüßen müssen, welches alles von einer beherzten Hebammen, oder an deren statt von einem erfahrenen Chirurgo, durch zeitige Hülffleistung hätte können verhütet werden.

Nun solte ich zwar billig weisen, wie dergleichen Kinder ins Becken, u. von dar in den Mutter-Mund, einzuleiten seyn, weil aber solches in nachfolgenden Capiteln geschicht, so will ich es hier mit Stillschweigen übergehen. Halte auch nicht vor nothwendig, hier zu erinnern, wodurch man erkennen könne, ob das Kind mit dem Gesichte unter sich, oder über sich komme, weil ich vor bekant annehme, daß Nase, Mund, Auge, Kinn, gar leicht von dem Hinter-Theil des Haupt's, als welches gleich, glat und rund ist, sich unterscheiden lassen. Anfangs zwar, wenn das Kind also gewendet, ist es etwas schwer zu erkennen, jedoch erkennet eine geübte Hand auch nur mit einem Finger den Unterscheid des vordern oder hindern Theil des Kopfs, ehe noch derselbe bis in die Augen und Ohren heraus entblöset ist.

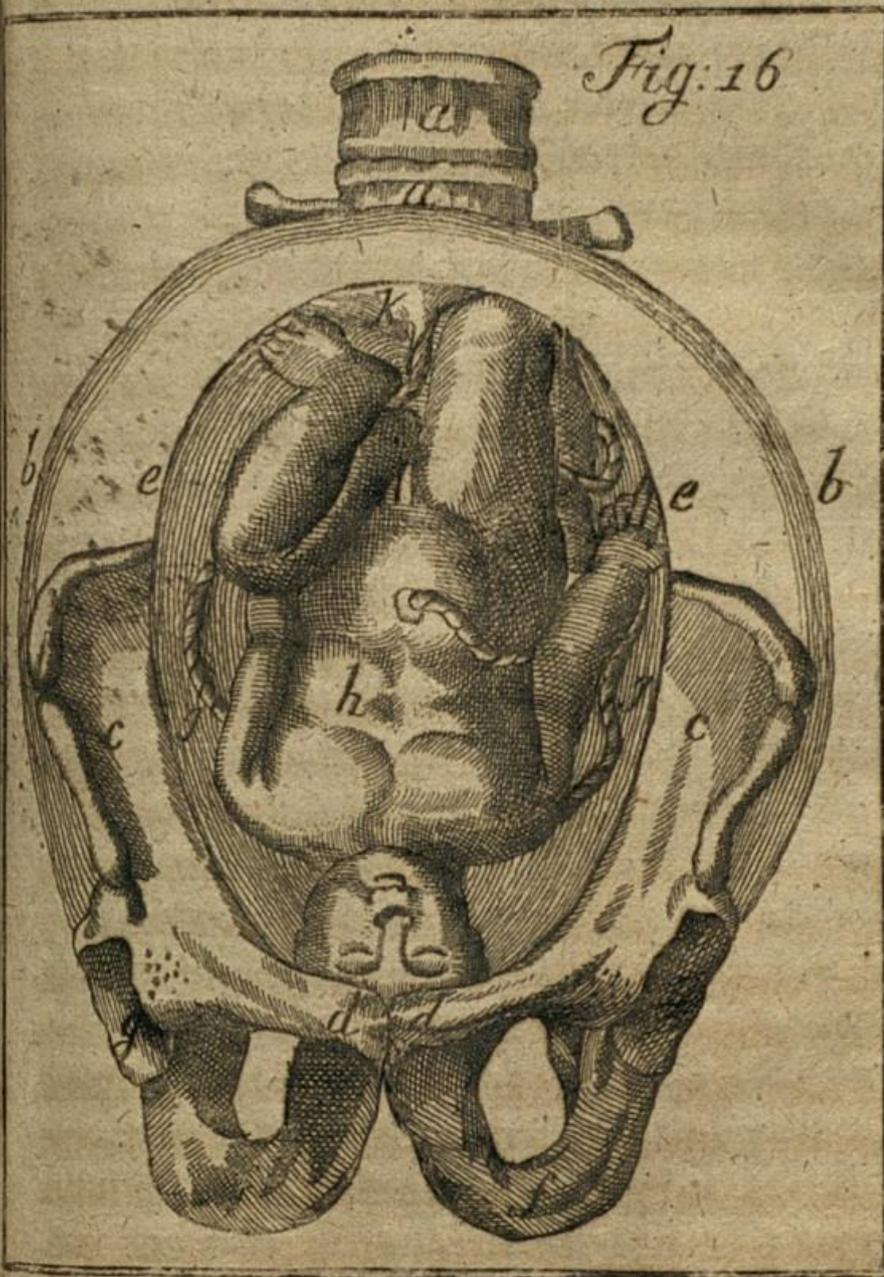
Er:

Erklärung
der sechzehenden Figur.

- aa. Die Gewerben.
- bb. Der Bauch, oder der Umkreis des Bauchs.
- cc. Die Darm-Beine.
- dd. Die Schaam-Beine.
- ee. Die Mutter, worinnen das Kind liegt.
- ff. Die Sitz-Beine.
- gg. Die Löcher oder Pfannen der Hüft-Beine.
- h. Das Kind in Mutter-Leibe.
- ii. Die Nabel-Schnure.
- k. Die Nachgeburt oder After-Bürde.

Der bescheidene Leser urtheile selbst, wie mangelhaftig, unvollkommen und schädlich die Stellungen der Kinder uns vorgebildet worden seyen. Wer sollte wohl glauben, daß so viel vornehme Männer und Hebammen so lange Jahre sich auf dieses Werk geleet, ganze Bücher von der Hebammen-Kunst geschrieben, und doch diese unterschiedlichen Stellungen und Lager der Mutter, und die Ungelegenheiten davon zur Zeit der Geburt, nicht einmal in Obacht genommen haben? Ich muß gestehen, daß ich mich recht darüber verwundert habe. Was kan man aber hieraus anders schliessen, als daß diese Leute keinen sonderlichen Fleiß, Nachsinnen und Aufmerksamkeit bey der Sachen angewendet? Gewiß

Fig: 16



chs.
egt.
ine.
wie
nd.
or
ohl
ner
auf
der
och
nd
en
ein
uß
per
us
nen
erk
Be
wif

Handwritten text on the right edge of the page, possibly a library or collection mark.

LANDES-
BIBLIOTHEK
OLDENBURG



wiß das Werk ist von nicht geringer Wichtigkeit, die man aber nicht bedacht, daß ein Kind, wenns allerdins zusamt der Mutter recht stehet, zwar ohne Mühe, und von sich selbst, geböhren werde, jedennoch aber, wenn die Mutter unrecht stehet, eine der gefährlichsten und schweresten Geburten ausstehen müsse, wie aus diesem und andern Capiteln zu ersehen ist.

Die Chur-Brandenburgische Hebamme, Frau Justina, die sonst auf alle Sachen wohlachtung giebt, daher sie auch, andere zu unterrichten, gar geschickt von der Hebammen-Kunst geschrieben, scheint zwar in ihrem Buche hier und dar, wenn sie des unrechtliegenden innern Mutter-Mundes gedenket, einige Erkenntniß von der unrechten Stellung der Mutter gehabt zu haben; sie hat doch aber solche nicht deutlich beschrieben, oder ihre Sachen darnach angestellet, daher auch die Kupfer alle die Mutter in einer geraden Stellung vorbilden.

Der Herr Mauriceau, wenn er von der Unfruchtbarkeit etlicher Weiber handelt, setzt dieses unter die vornehmsten Ursachen derselben, nemlich, daß manchmal der Mutter-Mund bey Weibern schief gegen die Mutter-Scheide stehe, daher meynet er, der Samen könne nur von der Seite her, und nicht gerade zu, darein gelangen, welches, wie ich es nicht gänzlich verwerfe, so kan ich es vielweniger beja-

I. Theil. Heb. Licht.

S

hen.

hen. Ueber dieses gedenket er an einem andern Orte freisender Weiber, deren Mutter schief läge, erkläret sich aber weiter nicht, was er damit wolle verstanden haben. Denn er hat so wenig und so gar dunkle Worte, schnapt auch sogleich ab, daß ich bekennen muß, ich habe die Sache nicht eher wahrgenommen, als da ich durch lange Erfahrung die unrechte Stellung der Mutter schon eigentlich erkennet und beschrieben hatte. Und dieses ist es, was ich jemals hiervon gelesen zu haben mich erinnere; ich habe mein Lebtag so vielmal mit Hebammen, Männern und Weibern, geredet, doch aber nie von ihnen gehört, daß sie die unrechte Stellung der Mutter, und was daraus entstehet, jemals wahrgenommen.

Was dünket dich nun, geehrter Leser! wenn diejenigen, deren Amt ist, Kreisende mit Hülfe beyzuspringen, und denen man Leib und Leben der Mutter und des Kindes anvertrauet, das Lager der Mutter und Kindes nicht innen haben, u. demnach nicht wissen, was die Kreisende in ihrer Arbeit hindere, oder was das Kind allezeit so hoch im Leibe gleichsam feste und zurückhalte, was dünket dich, ist es nicht ein Elende, wenn auf solche Weise Hülfe wiederfahren soll? Dannenhero rathe ich allen jungen Hebammen, daß sie ja fleißig erwegen, wie nöthig es sey, die mancherley Stellungen der Mutter zu erkennen, damit sie gleich Anfangs der Arbeit der an-

schei

scheinenden Gefahr vorbauen, und thun, was sich gehöret, damit sie Mutter und Kind daraus erlösen mögen.

Das XXXVII. Capitel.

Von einer schweren Geburt,
da die Kinder mit dem Gesichte in
den Mutter-Mund einge-
treten.

Wenn ein Kind recht gewendet seyn soll, so muß es mit dem Kinn auf der Brust, und mit dem Wirbel in dem schon etwas geöfneten Mutter-Munde stehen. Diß nennet man recht gewendet, und habe ich es der neu-angehenden Hebammen wegen so deutlich beschreiben wollen, damit sie es recht verstehen lernen. Trägt sich aber ungefehr zu, daß das Kind zwar mit dem Kopfe gegen dem Mutter-Munde zu stehen kommt, doch so, daß er mehr hinterwärts nach dem Genicke zu lieget, und folglich an statt des Wirbels das Gesichte in die Geburt tritt, so ist es eine üble Stellung, die mehrentheils eine schwere Geburt verursachet. Die Ursache ist: weil, wenn der Kopf so stehet, der Mutter-Mund und übrige Durchgang sich mehr erweitern muß, als da

